

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

122 (26.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036685)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 122.

Freitag, den 26. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche kaiserl. Postanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei in's Haus geliefert 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Alle geehrten Abonnenten, welche sich auf Reisen begeben, machen wir darauf aufmerksam, daß das Abonnement nicht unterbrochen zu werden braucht, indem wir das Blatt gern und prompt überallhin nachschicken.

### Die Expedition.

#### Tagesübersicht.

Berlin, 24. Mai. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittag 1 1/2 Uhr im Beisein des Cultusministers Herrn v. Goltz in feierlicher Audienz den Fürstbischof von Breslau, Herrn Dr. Herzog, welcher hierzu in einer königlichen Hofquipage aus dem Hotel de Rome, wo er Aufenthalt genommen, abgeholt worden war. In gleicher Weise wurde Herr Herzog wieder dorthin zurückbefördert. Eine Viertelstunde später empfing der Kaiser, ebenfalls im Beisein des Herrn v. Goltz, den Bischof von Osnabrück, Herrn Dr. Böting.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Ueber die in Aussicht genommene Sommerreise des Kaisers sind einige vorläufige Bestimmungen getroffen. Danach wird die Abreise nach Ems in die Zeit zwischen den 12. und 18. Juni fallen. Nach dreiwöchentlichem Kurgebrauch daselbst ist wiederum ein mehrtägiger Aufenthalt auf der Insel Mainau beabsichtigt, so daß, wenn die gleichfalls auf drei Wochen berechnete Kur im Wildbad Gastein beendet sein wird, die Rückkehr nach Berlin innerhalb der ersten Hälfte des Monats August erfolgen würde.

Dem Vernehmen nach kann jetzt als sicher angenommen werden, daß das Hochzeitsgeschenk der Städte an den Prinzen Wilhelm und seine Gemahlin, der silberne kunstreiche Tafelschmuck, im October d. J. vollendet sein und zur Ueberreichung kommen wird.

Prinz Karl beging gestern sein 60jähriges Jubiläum als Chef des brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 12 und feierte gleichzeitig den Tag, an welchem er vor 60

Jahren zum Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt wurde. Der Prinz ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, von seiner Erkrankung, zu der sich noch ein heftiges Fieber gesellt hatte — die Blutwärme betrug 38 Grad — so weit wieder hergestellt, daß es ihm möglich war, heute Mittag persönlich die Deputationen seiner Regimenter zu empfangen, die von nah und fern hier eingetroffen sind. Seit dem frühen Morgen sind aus Anlaß des Jubiläumstages die prinziplichen Palais mit den Standarten besetzt; die ersten Gratulanten waren die Cavaliere des prinziplichen Hofstaates und die Damen seiner verstorbenen Gemahlin. Gegen 9 Uhr erschien der einzige Sohn des Prinzen, Prinz Friedrich Karl, um seinem Vater die Glückwünsche seiner Familie persönlich darzubringen. Die Deputation des Grenadier-Regiments „Prinz Karl von Preußen“, die unter ihrem Commandeur Oberst v. Lettow-Vorbeck Vormittags von Frankfurt a. d. O. hier eintraf und aus je zwei Köpfen aller Chargen bestand, wurde vom Bahnhofe in prinziplichen Equipagen abgeholt und nach dem Palais geleitet, desgleichen die Sanitätscharenmusik des Regiments in Kremjen. Prinz Karl, der zu Ehren des Tages die Uniform der 12. Grenadiere angelegt, empfing die Deputation, die von seinem Hofmarschall, Graf Dönhoff, eingeführt wurde, in dem zu ebener Erde gelegenen prächtigen Gartensalon und nahm deren Glückwünsche im Beisein seiner Adjutanten entgegen. Während dieser Zeit concertirte die Musikcapelle im Park, wo an einer langen Tafel für die Gauboisiten ein opulentes Frühstück angerichtet wurde. Der Prinz empfing in kurzen Zwischenpausen auch noch Deputationen der Artillerie-Regimenter, deren Chef er ist, des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15, des dritten Garderegiments zu Fuß. Für diese Herren war ein Dejeuner in den Prunkgemächern der ersten Etage des Palais veranstaltet, an welchem der Jubilar auf Wunsch seiner Aerzte leider nicht Theil nahm. Im prinziplichen Palais am Wilhelmplatz herrschte bereits seit dem frühesten Morgen ein äußerst reges Leben; in dem herrlichen von Marmorsäulen getragenen Vestibül, in der Nähe der goldenen Treppe, war auf einem Tische ein Einschreibebuch ausgelegt, das schon bis zur Mittagsstunde über und über mit Namen aus allen Kreisen und Ständen bedeckt war; prinzipliche Leibjäger in ihrer weißen silberbetreuten Uniform, der Portier, eine wahre Hünnegehalt mit dreieckigem Hut und dem großen Kugelstabe, hielt die Wacht, während die beiden Leibwachen in ihren malerischen seidenen, maurischen Trachten die Gäste in die Salons geleiteten. Alle Palais der königlichen Prinzen hatten

auf ihren Zinnen die Standarten entfaltet. Der Kaiser, der einzige Bruder des Prinzen, wurde Nachmittags 2 Uhr zur Beglückwünschung beim Prinzen Karl erwartet. Dieser wird, wenn sein Befinden sich nicht wieder verschlimmert, spätestens nach 8 Tagen zu längerem Aufenthalt nach Wiesbaden, Hotel „Nassauer Hof“, übersiedeln.

Fürst Alexander von Bulgarien, welcher morgen, von Petersburg kommend, zu mehrtägigem Aufenthalte hier eintrifft, wird während der Dauer seines Aufenthalts hier selbst im hiesigen Schlosse Wohnung nehmen.

Von Mitgliedern des Reichstages, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und anderen hervorragenden Personen wird ein Aufruf an das deutsche Volk vorbereitet, welcher bezweckt, Geldsammlungen anzustellen, deren Ergebnis dem kronprinzlichen Paare zur Feier der silbernen Hochzeit zu gemeinnützigem Zwecke und unumschränkter Verfügung überreicht werden soll.

Der schriftliche Bericht der Tabakcommission wird dem Reichstage unmittelbar nach der Wiedereröffnung seiner Sitzungen zugehen, und die zweite Lesung der Vorlage wird voraussichtlich alsbald nach der zweiten Lesung der Zolltarifnovelle auf die Tagesordnung gesetzt werden. Den Gerüchten von der im Centrum bestehenden Absicht, die Monopolvorlage noch einmal an eine Commission zurückzuverweisen und so die Entscheidung bis in den Herbst hinauszuschieben, wird nirgendwo Glaubwürdigkeit beigemessen. Der Vorschlag einer permanenten Zwischencommission könnte höchstens bezüglich der Versicherungsgeetze ernstlich in Erwägung kommen. Die Arbeiten des Reichstages hofft man in drei Wochen zu Ende führen zu können, doch bliebe für die Erledigung der Versicherungsgeetze in diesem Zeitraume jedenfalls kein Platz mehr.

Der „Hann. Cour.“ schreibt: Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhause sind, wie es heißt, für Ende Oktober in Aussicht genommen. Möge das Näherücken dieses Termins eine Mahnung sein, den Stand der Wahlvorbereitungen überall zu prüfen und nöthigenfalls zu verbessern. Die liberalen Parteien geben ohne Zweifel mit den günstigsten Aussichten in den Wahlkampf, aber, wenn nicht wieder die conservativ clericale Majorität die Situation beherrschen soll, müssen liberalerseits sehr bedeutende Erfolge erzielt werden, noch bedeutendere als bei den Reichstagswahlen vom vorigen Jahre, und auch die Conservativen treten wohlgerüstet in den Wahlkampf ein.

In parlamentarischen Kreisen muthmaßt man, daß ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei die nicht enden wollenden russischen Hegegen Deutsche und Baden zum Ausgangspunkt einer Interpellation an

46)

### Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

„Bitte, gnädige Frau, beginnen Sie“, sagte Reinhold, „Sie haben mich neugierig gemacht auf das, was Sie mir mittheilen wollen.“

„Wenn Sie neugierig sind, so haben Sie auch Interesse an meinem Schicksal.“

„Könnten Sie zweifeln?“ warf Reinhold ein.

„D, wenn Sie es selbst bestätigen, so will ich auch nicht zögern. — Doch sind Sie auch in der Stimmung mir zuzuhören? Soll ich es auch aufschreiben, weil Ihnen der Kopf schmerzt?“

„Deshalb nicht, ich versichere Sie, daß ich gerade in der rechten Stimmung bin; mein Kopf muß sich fügen, es ist damit auch nicht so schlimm.“

„Verzeihen Sie“, sagte die Baronin, indem sie sich erhob, „ich will nur nachsehen, ob wir auch unbelauscht sind.“

Sie verließ die Laube, ging an alle Thüren, und kehrte darauf zu ihrem Sitz zurück. Frau Doctor Strauß hatte schon gleich nach dem Eintritt der Baronin geräuschlos den Salon verlassen.

„Was ich Ihnen heute mittheilen werde, Herr Baron“, begann nach einer kleinen Pause Frau von Wend, „ist ein Abriß meines Lebens, das bis dahin eine Kette der furchtbarsten Leiden war, Leiden, von denen ich selbst nicht begreife, daß ich sie so lange ertragen konnte! Ich will Ihnen nichts verschweigen, ich will auch nichts beschönigen, Sie sollen mich kennen lernen, ganz wie ich bin, ganz wie ich war, und wenn ich Ihnen meine Schwächen bekannnt, wenn ich Ihnen gestanden, daß ich in einer furchtbaren Stunde, um die Ehre meines Vaters zu retten, auf mein junges Haupt die Schuld geladen, dann werde ich Sie fragen: Können Sie mir vergeben, können Sie der entsetzlichen Dualen willen, die ich erduldet, ver-

geben? — D, Sie werden es, Herr Baron, ich kenne Ihr gutes Herz, Sie werden mir die Hand reichen, wenn ich zu Ihren Füßen niederfinke!“

„Was werde ich hören, Frau Baronin! Wollen Sie sich es nicht noch einmal überlegen, ob ich, gerade ich der rechte Mann bin, dem Sie beichten können?“

„Gerade Sie sind der Rechte, keinem Anderen würde ich die Geheimnisse meines Lebens verrathen, Sie sind für mich der Priester, dem ich vertraue, der als sein Beichtkind mich ansehen möge, das, nicht der Noth gehorchend, sondern aus freiem Antriebe ihm seine Bekanntschaft macht. D, nur dann, wenn ich Ihnen volle Klarheit gebe, können Zweifel und Argwohn getilgt und die Räthsel, die jetzt noch dunkel sind, gelöst werden, nur dann werden Sie zur Einsicht gelangen, daß ich nicht anders handeln konnte!“

Mein Vater war der Rittmeister außer Dienst Katakth, meine Mutter eine geborene Adelige, beide stammten von der polnischen Grenze. Meine Mutter starb schon, als ich noch nicht erwachsen war, und mein Vater quittirte seinen Dienst in Folge von Streitigkeiten, die er mit höheren Vorgesetzten gehabt. Um zu leben, nahm er eine Beamtenstelle bei der Bank an. Zur Deckung alter Schulden versuchte er sich mit Geldern, die ihm nicht gehörten, in Börsenspeculationen, welche mißlingen. Eine Revision der Casse stand bevor, ich fühlte es, ich sah es, daß er mit dem furchterlichen Gedanken umging, ehe der Tag seiner Schande anbrach, seinem Leben ein Ende zu machen. Sein Entschluß, mir, seiner Tochter, zu gestehen, daß er vom Wege der Ehre abgewichen, war nur die Folge des anderen Entschlusses, seine Ehre durch einen Pistolenschuß scheinbar noch zu retten. Die fehlende Summe betrug nur 3000 Mk.; konnten diese zur Stelle geschafft werden, war das Unglück abgewandt. Ihn selbst hatte die Angst vor Entdeckung auf das Krankenlager geworfen, er konnte daher persönlich keine Schritte thun, um die fehlende Summe irgendwo als Darlehen zu erhalten; mehrere Briefe, die er zu diesem Zweck geschrieben, waren erfolglos geblieben. Da machte ich mich, getrieben von der fieberhaftesten Unruhe,

selbst auf den Weg. Aber Niemand von denen, die ich bat konnte oder wollte mir die Gelder geben.“

„Ich will Sie nicht mit einer Erzählung ermüden, Herr Baron, von der genügt, das Ende zu wissen: Der entscheidende Tag war in nächste Nähe gerückt, alle Möglichkeiten, das Deficit aufzutreiben, hatte ich erschöpft — Eins noch blieb übrig — ich that es! Mit geschickter Hand wußte ich die Unterschrift eines Namens nachzumalen — ich hatte einen Wechsel gefälscht! Es gelang. Mein Vater, dem ich gesagt, daß ein Bekannter mir die 3000 Mk. vorgestreckt, war gerettet! Aber von dem Augenblick, wo ich ihm diese günstige Entscheidung mittheilen konnte, nahm seine Krankheit einen immer ernsteren Character an, zu furchtbar hatten Angst und Verzweiflung sein Gehirn gemartert — nach acht Tagen war er verschieden!“

„Ja, seine Ehre war gerettet worden, aber um welchen Preis! Wohl wußte ich, daß das, was ich gethan, ein Verbrechen war, aber ich war zu jung noch und unerfahren um jetzt noch zu fürchten, daß es entdeckt werden könne. Gezittert hatte ich vor Entdeckung, als ich den Wechsel aus der Hand gab; nachdem man aber keinen Anstand genommen, auf die von mir nachgeahmte Unterschrift das Geld auszugeben, fühlte ich mich vollkommen sicher. Und pochte auch in meiner Brust das böse Gewissen, so wußte ich es doch immer wieder zu beruhigen mit den Worten: „Ich that es ja nicht für mich, sondern nur um meinen Vater vor der Schande, vor einem Selbstmord zu bewahren!“

„D, starren Sie nicht so vor sich hin, Herr Baron“, fuhr Frau von Wend aufgeregt fort, „ich sehe es Ihren Blicken an, daß Sie mich verdammen!“

Reinhold hob den Kopf und erwiderte in einem ruhig-freundlichen Ton: „Verdammen sollte ich eine Tochter, die aus Liebe zu ihrem Vater, nachdem sie vorher jedes ehrliche Mittel erschöpft, zu einem Act schreitet, der vor dem Gesetze strafbar ist? Nein, ich achte die Kindesliebe selbst dann noch, wenn sie auf Abwege geräth.“

(Fortsetzung folgt.)

die Reichsregierung nehmen werde. Eingesehen wollen wissen, daß der Reichskanzler über die Zweckmäßigkeit einer solchen Interpellation befragt, eine ausweichende Antwort gegeben hat. Man glaubt aber in Folge der entschiedenen Stellungnahme der offiziellen Presse gegen die antiquarischen Bestrebungen Ignatieffs und dessen Helfershelfer, daß eine solche Anfrage an die Reichsregierung nicht inopportun wäre. Auch aus dem Fall Eckard kann man ersehen, daß Fürst Bismarck nicht gewillt ist, alle russischen Provokationen so aufzunehmen, wie er zwei Jahrzehnte hindurch moskowitzische Anmachungen aufzunehmen pflegte. Bekanntlich hat der russische Generalkonsul sich herausgenommen, den hamburgischen Oberbürgermeister auf die journalistischen Arbeiten antrussischen Inhalts des Hamburger Staatssekretärs Dr. Julius Eckard, aufmerksam zu machen und der Bürgermeister war so unklug, statt den Consul nach Berlin an das Reichskanzleramt mit seiner Vorstellung zu verweisen, dem Dr. Eckard „freundschaftliche“ Rathschläge zu ertheilen. Der Reichskanzler, von der Intervention des russischen Generalkonsuls in Hamburg unterrichtet, hat sowohl dem hamburgischen Bürgermeister den Standpunkt klar gemacht, als auch eine Note nach Petersburg gerichtet, die den Beamten des russischen Ministeriums des Auswärtigen klar machen dürfte, daß mit dem Fürsten Bismarck nicht gut Kirchen essen ist. Herr Julius Eckard verläßt jedoch den hamburgischen Staatsdienst und tritt unter sehr günstigen Bedingungen in den preussischen. Man kann hieraus entnehmen, daß der Reichskanzler, falls er hier anwesend sein würde, eine, wie oben gekennzeichnete Interpellation nicht unbeantwortet ließe. Wir bezweifeln aber, daß die Interpellation einen geeigneten Zweck hätte, wenn Fürst Bismarck nicht in Berlin wäre.

Im Gegenzug zu den neulich erwähnten Aeußerungen der „Conf. Corr.“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ und selbst der „Germania“ vertritt die „Post“ die Auffassung, daß mit dem Votum der Tabakcommission über das Monopologesetz die Discussion erschöpft sei, um so mehr als zweifellos der Reichstag die Beschlüsse der Commission sich aneignen werde. Der Bingen'sche Antrag habe die Sympathien weiter Kreise und könne „wieder“ eine unüberwindliche Wahlparole werden. Die „Post“ zieht daraus den Schluß, daß Fürst Bismarck einen Beweis von großem Feldherrntalent ablegen würde, wenn er sich entschliesse, die Schlacht abzugeben, d. h. die Monopolfrage dem Parteikampfe zu entrücken. Eine neue Wahlcampagne unter der alten Fahne könnte nicht nur für die „Mittelparteien“, sondern für die Conservativen überhaupt verhängnisvoll werden. Die „Post“ hat bekanntlich diesen Rath schon einmal unmittelbar nach dem 27. October v. J. gegeben, aber natürlich ohne Erfolg; und das wird so bleiben, so lange die Mittelpartei, deren Tendenzen die „Post“ vertritt, sich nicht entschließen kann, von Worten zu Handlungen überzugehen. Der Vertreter der deutschen Reichspartei in der Commission hat bekanntlich mit den Conservativen für das verhängnisvolle Monopol und gegen den unüberwindlichen Antrag Bingen's gestimmt.

Auf Grund des Socialistengesetzes ist ein Abdruck aus dem amtlichen stenographischen Berichte der Rede, welche der Abg. Liebknecht in der Reichstagsitzung vom 24. Januar d. J. „Zum Reichshaushaltsetat“ gehalten hat, verboten worden. Die Rede wurde in der Generaldiscussion zur dritten Lesung des Etats, die sich im Wesentlichen auf den königlichen Erlaß bezog, gehalten, und behandelte alles Andere als den Etat, abgesehen etwa von der Schluss-erklärung, in welcher Liebknecht ankündigte, daß seine Fraktion gegen den Etat stimmen würde. Für den Charakter der Rede, in welcher einige Duzend Male von Revolution die Rede ist, wird man sich ein Bild machen können, wenn wir erwähnen, daß er darin die nationale Begeisterung von 1870 als eine nationale Verblendung bezeichnete.

Der Vörsenverein der deutschen Buchhändler, die officielle Vertretung dieses Standes, hat in jüngster Zeit dem Gebiete der internationalen Literaturverträge von neuem seine Aufmerksamkeit zugewendet. Bis jetzt bestehen nur mit 5 Staaten des Auslandes Literaturconventionen, nämlich mit Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und der Schweiz. Die Zahl der hierbei in Betracht kommenden Einzelverträge beträgt 35. Mit den genannten fünf Staaten haben aber nur Preußen und Sachsen Literaturconventionen abgeschlossen, während die übrigen Bundesstaaten zu denselben nur im theilweisen Schutzverhältnis bezüglich des Urheberrechts stehen, unter anderen Württemberg nur zu Frankreich und der Schweiz, Baden nur zu Frankreich und Italien. Mit Dänemark, den Niederlanden, Scandinavien, Spanien, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht weder Deutschland noch einem einzelnen Bundesstaate gegenüber eine Literaturconvention. Schon im Jahre 1872 versuchte der Vorstand des oben genannten Vereins durch eine Eingabe an das Reichskanzleramt diesen für den deutschen Buchhandel höchst nachtheiligen Zuständen Abhilfe zu schaffen. Der Umstand aber, daß seit dieser Zeit auf dem Gebiete der internationalen Literaturverträge nichts geschehen ist, hat dem Vorstande neuerdings Gelegenheit gegeben, an den Reichskanzler das Ersuchen zu richten, er wolle eine Revision und Einheitlichkeit der zwischen einzelnen deutschen Bundesstaaten und fremden Staaten bestehenden Literaturconventionen herbeiführen und den Abschluß von Staatsverträgen zwischen Deutschland und denjenigen Staaten, mit welchen dergleichen Conventtionen noch nicht geschlossen sind, insbesondere den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu veranlassen. Der Eingabe haben sich der Verein der deutschen Musikalienhändler, der allgemeine deutsche Schriftstellerverband und die Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten angeschlossen. Eine Rückäußerung des Kanzlers ist noch nicht erfolgt.

Schon am 22. d. M. ist die Erhöhung der Worttage für die telegraphische Correspondenz mit Amerika eingetreten, und so beträgt jetzt z. B. die Tage eines Wortes nach Newyork Stadt mit Brooklyu 2 M. 5 Pf., nach Newyork Staat 2 M. 25 Pf. Dem entsprechend haben sich die Taxen für die übrigen Orte Amerikas geändert. Sämmtliche Telegramme, welche ohne Angabe des Beför-

derungsweges aufgegeben werden, sind über Embden-Valentia zu befördern, und nur bei Unterbrechung dieses Weges findet die Beförderung über Borlum-Konbon-Valentia statt. Zu diesem Falle sind die Gebühren denen für den Weg Embden-Valentia gleich. Die für den Weg Brest-Analo- und französisches Kabel stellen sich höher. Vom 1. Juli ab setzen sich die Worttagen für Telegramme, welche von Madeira oder St. Vincent nach der Capstadt in Süd-Afrika und weiter mittelst Post, oder von der Capstadt bis zum Bestimmungsort in Südafrika mittelst Telegraph weiter zu befördern sind, auch anderweit zusammen. So wird ein Wort von Lissabon bis Madeira 1 Fr. 10 C., von Lissabon bis St. Vincent 4 Fr. kosten, wozu noch die Postgebühren tritt.

Aus einer vorliegenden Beschwerde hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung genommen, zu bestimmen, daß die künigl. Eisenbahndirektionen ebenso wie für die auf den Stationen ausgehängten Plakatsfahrpläne auch für die von ihnen herausgegebenen Special-Coursbücher hinsichtlich der Richtigkeit der Angaben, soweit sie das eigene Bahngebiet betreffen, die Verantwortlichkeit in vollem Umfange zu übernehmen haben.

Das neueste Heft zum Marineverordnungsblatt enthält einen Aufsatz über die Bedeutung, welche die Spirituosen und die aromatischen Getränke (also im wesentlichen Branntwein, Wein, Bier, Kaffee, Thee und Cacao, [Chocolade]), bei der Schiffsverpflegung für die Gesundheit haben. Der Verfasser kommt hinsichtlich des Branntweins zu dem Schluß, daß derselbe als diätetisches Mittel sich in allen Klimaten als entbehrlich erweise und dessen Anwendung als eines regelmäßigen Verpflegungsmittels, in welchem Klima es auch immer sein solle, auszuschließen, ihm vielmehr die Rolle eines gelegentlich zu verabreichenden Genußmittels zuzuwenden sei. Bei Zuständen der Erschöpfung, besonders bei Herzschwäche, erscheine er von anregendem, wenn auch nur vorübergehendem Einflusse, vermöge dagegen im Allgemeinen die Leistungsfähigkeit eines Individuums nicht zu erhöhen. Die Frage, ob gänzliche Enthaltensamkeit von Spirituosen oder ein gelegentlicher, mäßiger Gebrauch derselben vorzuziehen sei, ist dem Verfasser zufolge durch die bisherigen Erfahrungen nicht gelöst. Nach den Erfahrungen der Nordpolexpedition von Nares konnte hinsichtlich des Befindens der Temperenzler und der übrigen Mannschaften gar kein Unterschied aufgefunden werden. Ein schädlicher oder günstiger Einfluß gegenüber der Entstehung von Infectionskrankheiten kommt dem Branntwein nicht zu.

Am 23. hat in Meissen die Reichstagswahl für den zurückgetretenen freiconservativen Abgeordneten Professor Richter-Tharandt stattgefunden. So weit gezählt, wurden für den conservativen Candidaten Schidert 2947, für den fortschrittlichen Kämpfer 2487 und für den socialdemokratischen Geier 1992 Stimmen abgegeben. Die noch fehlenden Dörfer werden das Stimmenverhältnis wahrscheinlich noch mehr zu Gunsten des Conservativen gestalten. Allein der Aufschwung der Fortschrittspartei ist nichtdestoweniger handgreiflich, denn in den Wahlen von 1877 und 1878 wurde nicht eine einzige liberale Stimme abgegeben; 1881 erhielt die Fortschrittspartei nur 120 Stimmen. Am überraschendsten ist, daß der conservative Candidat auch in den Dörfern nicht die absolute Majorität erlangt hat. Eine engere Wahl zwischen Kämpfer und Schidert ist wahrscheinlich. Die Conservativen hatten sich der größten Siegesgewissheit hingegeben und in der Presse mit Verachtung von der im Wahlkreise unbekanntem Berliner Fortschrittspartei gesprochen. Die Fortschrittspartei hat bis zur Anberaumung der Ersatzwahl im Wahlkreise nicht eine einzige Adresse bejessen. De 17. sächsische Wahlkreis galt bisher für die festeste Hochburg der sächsischen Conservativen.

In Mittelfranken circultirt eine, von Dr. Kleinschrot in Gungenhausen verfaßte Broschüre gegen das Tabakmonopol, die wenigstens insofern von Interesse ist, als der Verfasser, offenbar ein enragirter Particularist, hervorhebt, bei Einführung des Monopols würde Bayern mit einer Masse von landfremden Beamten überflutet werden, welche sofort alle Verhältnisse in Stadt und Land in ihrer Weise durchforschen würden. Selbstverständlich sind damit norddeutsche, preussische Beamte gemeint, die solchergestalt das edle Spionenh Handwerk gleichsam in Feindesland betreiben sollten. Das Schriftstück wird viel verbreitet und spekulirt also auf einen, in Deutschland erst halb überwundenen, engherzigen Standpunkt, ein Beweis, wie weit das Monopol die verschiedensten Leidenschaften aufzuregen imstande war.

Die Grüneberger Handelskammer hat ihren Jahresbericht in öffentlicher Sitzung beraten und somit die Presse in den Stand gesetzt, über denselben doch noch früher zu berichten, als der Handelsminister es erlauben will. Von einer Einleitung zum Bericht hat die Kammer diesmal ganz abgesehen mit Rücksicht auf die übeln Erfahrungen, welche im vorigen Jahre gemacht sind. Nur sind, um einen Vergleich zu erleichtern, die entsprechenden Zahlen aus dem Vorjahre angeführt. Sie ergeben u. a. einen Rückgang der Wechsel auf Glogau, Grünberg und Sagan, ebenso einen Rückgang des Bankverkehrs mit dem Auslande. Die Spezialberichte sind diesmal weniger vollständig als früher, denn eine Anzahl von Industriellen haben die Ausarbeitung von Spezialberichten über ihre Etablissements mit der Motivirung abgelehnt: „Gute Berichte könnten sie nicht liefern, schlechte dürften sie nicht liefern, deshalb lieferten sie gar keine.“

Aus Anlaß des Geburtstages der Königin von England wird heute bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin im Neuen Palais bei Potsdam eine Galafest von einigen 50 Bebeden stattfinden. Wie wir erfahren, werden außer den höchsten Herrschaften auch der großbritannische Botschafter mit sämmtlichen Mitgliedern der Botschaft und einige andere Mitglieder des diplomatischen Corps u. unter den eingeladenen Gästen sich befinden.

In dem Disciplinarprozeß gegen die Marineingenieure Hoffeld und Veith hat der Vertreter der Staatsanwaltschaft, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, gegen das freisprechende Erkenntniß der Danziger Disciplinarkammer für Reichsbeamte Berufung angemeldet, so daß die Ange-

legenheit wahrscheinlich in zweiter Instanz den Disciplinargerichtshof in Leipzig beschäftigen dürfte. Letzterer wird bei dem Reichsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten desselben gebildet.

Aus Stuttgart wird der am 23. in Cannstadt erfolgte Tod des Schriftstellers Edmund Hofer gemeldet.

So schnell, wie sie gekommen, ist die partielle Krise im französischen Cabinet wieder beigelegt worden. Die Deputirtenkammer gab in ihrer gestrigen Sitzung mit überwältigender Stimmenmehrheit ein Vertrauensvotum für Leon Say, worauf der Finanzminister sein Entlassungsgesuch sofort zurückzog. Diese Wendung wird nicht verfehlen, die Börse, welche sich schon außerordentlich erregt zeigte, wieder zu beruhigen, indessen befürchtet man in den Kreisen der hohen Finanz, daß der gestrige Entschluß Say's, zu bleiben, keine Sicherheit für die Zukunft bietet, da Say sich doch genöthigt sehen werde, Zugeständnisse zu machen und sein Finanzprogramm zu durchlöchern. In denselben Kreisen wurde auch der tiefere Grund der Demission eben darin gesucht, daß Say fürchte, er werde gezwungen werden, bei den großen Budgetverhandlungen diese Zugeständnisse zu machen, und es ihm dann noch schwerer werden würde, sich in seiner Stellung mit Würde zu behaupten.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht die vom Ministercomitee vereinbarten und vom Kaiser am 15. Mai bestätigten vier Punkte hinsichtlich der interimistischen Vorschriften für Juden. Danach ist erstens den Juden verboten, von jetzt ab sich außerhalb der Städte und Dörfer niederzulassen, ausgenommen in schon bestehenden Judentocolonien, zweitens sind vorläufig alle Kauf- und Pachtabschlüsse mit Juden zu sistiren, drittens ist den Juden verboten, an Sonntagen und Feiertagen, an denen christliche Geschäfte geschlossen sind, Handel zu treiben; viertens die Punkte eins bis drei sind nur in den Gouvernements anzuwenden, wo Juden ständig ansässig sind. — Der „Regierungsbote“ giebt ferner auf Befehl des Kaisers bekannt: Die Regierung ist fest entschlossen, unablässig alle Gewaltthätigkeiten an Personen und Eigentum der Juden, welche unter dem Schutze der für alle Unterthanen gültigen Gesetze stehen, zu ahnden. Die Behörden sind angewiesen, unter persönlicher Verantwortlichkeit rechtzeitig Maßregeln zur Verhütung und Unterdrückung von Judenexcessen zu ergreifen. Zeitliche Fahrlässigkeit der Behörden wird durch Diententlassung bestraft.

### Marine.

Wilhelmshaven, 25. Mai. S. M. Knt. „Habicht“, 5 Geschütze, Kommandant Corvetten-Capitain Kubu, hat am 23. d. M. die Reise von Aken aus fortgesetzt. Briefsendungen u. für das Kanonenboot sind bis zum 26. d. M. nach Suez — letzte Post 26. d. M. Nachmittags 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi —, vom 27. d. M. ab und bis 22. Juni cr. nach Gibraltar, vom 23. Juni cr. ab und bis auf Weiteres nach Plymouth — England — zu dirigiren. — Poststation für S. M. Knt. „Albatros“ ist bis auf Weiteres Kiel und für das Panzerkanonenboot „Hummel“ Wilhelmshaven.

Der Major à la suite des Ser. Bataillons Batsch ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. — Capitänleutnant Witm hat einen Urlaub bis zum 31. d. M. nach Kiel angetreten. — Assistenz-Art 1. Kl. Dr. Friedrich ist mit dem Revierdienst bei der 2. Matrosen-Division und Assistenz-Art 1. Kl. Robitsch mit dem Revierdienst bei der 2. Werft-Division und den Seebataillons-Compagnien beauftragt.

S. M. Kanonenboot „Iltis“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Klaus, ist am 12. April cr. in Hongkong, S. M. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Strauch, am 21. März cr. in Tientsin eingetroffen. — S. M. S. „Hertha“, 19 Geschütze, Commandant Capt. z. S. v. Kall, hat am 15. April cr. von Hongkong aus, die Heimreise angetreten.

Kiel, 24. Mai. Das Kanonenboot „Albatros“ dampfte gestern Vormittag in den hiesigen Hafen und ging bald darauf in's Dock, um nach einer Grundberührung in den dänischen Gewässern vor dem Abgang nach der ostamerikanischen Station den Schiffsboden einer Besichtigung zu unterwerfen. Die Untersuchung hat keine Beschädigungen ergeben und wird das Schiff bereits morgen wieder in See gehen.

### Popales.

\* Wilhelmshaven, 25. Mai. Wie unseren Lesern bereits allgemein bekannt sein dürfte, wird der Marine-Stationenpfarrer Herr Langhelt am 1. Juli d. J. von hier nach Kiel versetzt. Daß diese unliebsame Nachricht bei ihrem Bekanntwerden unsere gesammte Einwohnerschaft, die Civil- wie die Militärgemeinde, mit dem aufrichtigsten tiefsten Bedauern erfüllen mußte, wird Jeder erklärlich finden, der die ganz hervorragenden Eigenschaften des Herrn Pastor Langhelt als Kanzeltreuer, seine persönliche Liebenswürdigkeit und seine reichsegnete seelsorgerische Thätigkeit kennt, die er 16 Jahre lang hier entwickelt hat. Selbstverständlich sind hier verschiedentliche Versuche gemacht worden, den der Civil- wie der Militärgemeinde drohenden Verlust abzuwenden. Zu unserem Bedauern müssen wir indes heute berichten, daß alle diese Versuche erfolglos geblieben und das Scheiden des Herrn Pfarrers Langhelt von hier leider unabänderlich ist.

\* Wilhelmshaven, 25. Mai. Die qualvollste Art, vom Leben zum Tode zu kommen, hat sich die in Althheppens wohnhafte Frau Riffert, geb. Mende, herausgeholt. Dieselbe nahm gestern Nachmittag eine Quantität Schwefelsäure zu sich, ohne den erwünschten sofortigen Tod zu finden, weil der rasch herbeigerufene Kreisphysikus Herr Dr. Schmidtman noch rechtzeitig wirksame Gegenmaßregeln zu treffen vermochte. Die 32jährige Frau, die natürlich namenlos Schmerzen zu erdulden hatte, wurde durch einen oldenburgischen Gensdarm dem hiesigen städtischen Krankenhause überbracht. Ob es gelingen wird, die selbe am Leben zu erhalten, ist noch ungewiß. In einer gegen die Frau R. angelegten Untersuchung wegen Rupperei darf wohl das Motiv der That erblickt werden. Ihr Mann war Arbeiter, hat aber sie und seine 3 Kinder verlassen, um bei Bochum in Weisfalen in anderweitige Arbeit zu treten. Die Verlassene scheint dann, wie die eingeleitete Untersuchung beweist, nicht wählerrisch in der Art des Lebensunterhaltverwerbs gewesen zu sein. Die 3 Kinder der Frau sind bereits untergebracht worden.

Wilhelmshaven. Die Ziehung der 2. Kl. 166. tgl. preussischer Klassenlotterie wird am 30. Mai d. J. sein.

Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Frei-  
loose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezügl.  
Loose aus der 1. Klasse bis zum 26. Mai d. J., Abends  
3 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

**Wilhelmshaven.** Da die Sommerferien der höheren  
Schulen vielfach auf 5 Wochen festgesetzt sind, hat in Er-  
wägung dieses Umstandes und der Reise-Erleichterungen  
der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß den  
auf vier Wochen oder 30 Tage Gültigkeitsdauer ausge-  
stellten Rundreise oder Saisonbillets in den Monaten  
Juni, Juli, August eine Gültigkeitsdauer auf 35 Tage  
dergestalt bewilligt werde, daß sie bei allen in den drei  
genannten Monaten ausgegebenen, hier in Betracht kom-  
menden Billets zur Anwendung komme. Diese Verfügung  
gilt zunächst nur für die Staats- und unter Staatsver-  
waltung stehenden Eisenbahnen, ist jedoch den Privatbahn-  
direktionen zur Beachtung und also zur Gewährung der-  
selben Vergünstigung empfohlen worden.

**Wilhelmshaven, 24. Mai.** Nachdem am 1. Juni cr.  
in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Fahrplan fahren die  
Personenzüge von diesem Tage ab wie folgt:

a. nach Oldenburg	6 <sup>44</sup> Mts.	12 <sup>55</sup> Nachm.	6 <sup>49</sup> Abends.
b. nach Fever	9 <sup>55</sup> "	3 <sup>55</sup> "	10— "
Die Züge kommen an:			
a. von Oldenburg	10 <sup>4</sup> Mts.	4 <sup>55</sup> Nachm.	10 <sup>56</sup> Abends.
b. von Fever	7 <sup>17</sup> "	12 <sup>44</sup> "	7 <sup>20</sup> "
Die anschließenden Züge fahren vom 1. Juni wie folgt:			
ab Bremen:			
1) Abfahrt von Bremen	12 <sup>40</sup> Mittags	5 <sup>50</sup> Nachm.	10 <sup>25</sup> Abends.
Ankunft in Oesemünde	2 <sup>15</sup> Nachm.	7 <sup>5</sup> "	12— "
2) Abfahrt von Bremen	10 <sup>50</sup> Vorm.	4— "	10 <sup>40</sup> "
Ankunft in Hannover	1 <sup>30</sup> Nachm.	7 <sup>55</sup> Abends	1 <sup>17</sup> Nachts.
3) Abfahrt von Bremen	11— Vorm.	7 <sup>5</sup> u. 7 <sup>50</sup> "	6 <sup>5</sup> Mts.
Ankunft in Hamburg	2 <sup>30</sup> Nachm.	9 <sup>14</sup> u. 11— Nachts	8 <sup>30</sup> "
4) Abfahrt von Bremen	1 <sup>5</sup> "	3 <sup>47</sup> Nachm.	— "
via Langwedel, Uelzen, Stendal.			
Ankunft in Berlin	8 <sup>47</sup> Abends	12 <sup>40</sup> Nachts.	— "
ab Quakenbrück via Rheine:			
Abfahrt von Quakenbrück	1 <sup>45</sup> Nachm.	— "	— "
Ankunft in Duisburg	7 <sup>55</sup> "	— "	— "
Ankunft in Köln	9 <sup>55</sup> "	— "	— "
ab Dannebrück via Münster:			
Abfahrt von Dannebrück	2 <sup>45</sup> Nachm.	— "	— "
Ankunft in Köln	6 <sup>55</sup> Abends.	— "	— "

Die von Wilhelmshaven a. 6 Uhr 44 Min. früh und b. 12 Uhr  
15 Min. Nachm. abfahrenden Züge haben Anschluss nach Kiel. Die  
Ankunftszeit in Kiel ist bei Zug a. 9 Uhr 15 Min. Abends und bei  
Zug b. 12 Uhr 30 Min. Nachts. (Bei dem um 12 Uhr 15 Min. ab-  
fahrenden Zug ist indes der Schnellzug zu benutzen, da die Anschluss-  
züge nur 1. und 2. Klasse führen.)

Es werden von hier außer den im Lokalverkehr 1 Tag gültigen  
Retourkarten auch Retourbillets herausgegeben:

- 1) nach Oesemünde via Bremen (2 Tage gültig) 1. Cl. 19,20,  
2. Cl. 14,50, 3. Cl. 9,70 M.
- 2) nach Hamburg via Bremen (3 Tage gültig) 1. Cl. 29,80,  
2. Cl. 22,60, 3. Cl. 15,80 M.
- 3) nach Hannover via Bremen (3 Tage gültig) 1. Cl. 28,40,  
2. Cl. 21,30, 3. Cl. 14,60 M.

diese Billets gelten für 2, 3 u. 4 Tage, den Tag der Lösung mitgerechnet,  
jedoch wird die Gültigkeitsdauer der Retourbillets, welche am Tage vor  
dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtstage gelöst werden,  
dergestalt erweitert, daß dieselben allgemein noch am vierten Tage, also  
noch am Tage nach dem zweiten Feiertage zur Rückfahrt benutzt werden  
dürfen. Diese Retourbillets sind bei Antritt der Rückreise vorher durch  
die Billetexpedition abzustempeln.

Der Retour-Billetpreis nach Berlin via Bremen-Langwedel-Uelzen  
beträgt: 1. Cl. 57,70, 2. Cl. 43,10 und 3. Cl. 29,10 M. und nach  
Berlin via Bremen-Bunzlauer-Stendal 1. Cl. 62,90, 2. Cl. 47 u. 3. Cl.  
32,70 M. (Diese Billets haben 4 Tage Gültigkeit.)

Größeren Gesellschaften und Vereinen werden bei Vermietung  
ganzer Wagen bedeutende Ermäßigungen gewährt und stellen sich z. B.  
bei Mietung eines Wagens für 50 Plätze 3. Cl. die Preise wie folgt:

1) nach Sande	hin und zurück	21 M.
2) " Barel	" " "	49 "
3) " Fever	" " "	49 "
4) " Rastede	" " "	91 "
5) " Zwischenahn	" " "	147 "

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg.** Das diesjährige Osnabrücker Schützen-  
fest wird am 4. und 5. Juni auf dem Schützenhofe zur  
Wunderburg abgehalten werden. Das Programm ist für  
beide Tage recht reichhaltig und besteht außer dem Schießen  
aus Concert, Festessen, Feuerwerk und Festball; sogar ein  
Preisschießen für Damen (!) und ein solches für Knaben  
findet sich im Programm mit aufgeführt.

**Oldenburg, 24. Mai.** Eine größere Anzahl Turner  
aus Hamburg beabsichtigen, während der Pfingsttage einen  
Ausflug ins Oldenburger Land zu machen. Dieselben  
werden am Sonnabend Abend in Gruppenbüren eintreffen  
und dort übernachten; am Sonntag früh werden sie den  
Hasbruch besuchen und Mittags hier in Oldenburg ein-  
treffen, von wo es gegen Abend nach Zwischenahn geht.  
Am Montag wird alskann die Tour über Westerstede und  
Neuenburg nach dem Urwald fortgesetzt, die Rückreise wird  
mit dem Abendzuge von Barel über Oldenburg und Bremen  
angetreten.

**Essen, 22. Mai.** Unsere Schützencompagnie ist seit  
einigen Jahren stark in der Auflösung begriffen. Um  
nun unserer Stadt eine so alte Einrichtung zu erhalten,  
ist man jetzt mit der Bildung einer neuen Compagnie be-  
schäftigt, mit welcher nicht nur ein neues Musikcorps,  
sondern bei welcher auch andere Einrichtungen getroffen  
werden sollen. Es soll ein neues Commando, andere  
Kleidung z. eingeführt werden. Wie verlautet, haben sich  
schon 50 bis 60 Bürger dazu bereit erklärt, was um so  
erfreulicher ist, da sich diese noch alle in den besten Jahren  
befinden.

**Emden.** Hier werden die weitgehendsten Anstrengungen  
für eine Erweiterung der Hafenanlagen gemacht. Es wird  
darüber geschrieben: Die erhöhte Bedeutung, welche Em-  
den, der Westhafen der deutschen Nordseeküste, theils als  
Ausgangspunkt der überseeischen deutschen Telegraphenver-  
bindung bereits erlangt hat, theils durch die projektirt-n  
neuen Canal-Verbindungen voraussichtlich in nicht allzu  
ferner Frist noch zu erlangen im Begriff steht, lassen die  
Anlage eines Handelshafens und zum Schutz desselben  
einer Marinestation am Ausflusse der Ems in hohem  
Maße wahrscheinlich erscheinen. Die Stadt selbst erweist  
sich wegen ihrer schwierigen Wasser Verbindung, die in der  
schmalen Haupttrinne auch bei Fluth nur etwa 12 Fuß  
Tiefgang besitzt, zu dieser Doppelanlage jedoch wenig ge-  
eignet, und war deshalb schon 1867 oder 1868 vorge-  
schlagen worden, den Hafen und die Marinestation nach

der Knoche, der etwa 1 1/2 deutsche Meilen von Emden  
entfernt gelegenen äußersten westlichen Landspitze des  
deutschen Festlandes, zu verlegen, die sich für die Ver-  
wirklichung der vorbezeichneten beiden Zwecke nach aller  
Beziehung eben so günstig, wie Emden ungünstig geeignet  
ausweisen würde. Die Wassertiefe gestattet dort, den  
Hafen und die Station unmittelbar an das Ufer zu ver-  
legen, von dem aus eine viertel bis eine halbe Meile  
breites tiefes Fahrwasser direkt in die See hinausführt,  
wozu sich im Süden noch die Emdener Rbede und auch  
bei niedrigster Ebbe 20 bis 60 Fuß Wassertiefe der Knoche  
anschließt, die umfangreich genug ist, die ganze deutsche  
Flotte in sich aufzunehmen, und die dabei noch den Vor-  
zug besitzt, in höherem Maße als irgend ein andrer Punkt  
der deutschen Nordseeküste eisfrei zu sein. Vortheilhaftere  
Bedingungen, als sie sich hier bereits durch die Natur  
vorbereitet finden, können danach kaum gefunden werden,  
und unterliegt es danach auch wohl kaum einem Zweifel,  
daß, wenn es zur Ausführung der vorbezeichneten beiden  
Anlagen kommen wird, dieser so sehr geeignete Punkt  
dazu gewählt werden würde.

**Nittermoor, 23. Mai.** Am letzten Sonnabend erlitt  
durch die grenzenlose Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd,  
indem dieselbe einen großen Topf mit kochendem Wasser  
in der Küche ohne Deckel stehen ließ, die kleine 5jährige  
Tochter des Landwirths R. hieselbst so heftige Brand-  
wunden, daß dieselbe schon am folgenden Tage eine Leiche  
war. Das Kind war nämlich im Rückwärtslaufen in den  
Topf gefallen. Der Unglücksfall erregt hier allgemeinstes  
Bedauern.

**Goslar, 22. Mai.** Zu dem Nordwestdeutschen Pro-  
testantentage wird auf den 31. Mai und 1. Juni einge-  
laden. Der Magistrat hat für den Festgottesdienst die  
schön restaurirte Kirche des Stifts Neuwerk, dicht beim  
Bahnhof gelegen, bewilligt. Der neu gewonnene Wander-  
redner des Norddeutschen Protestantenvereins, Hr. Pastor  
Lüdemann, wird die Festpredigt halten. Die Zeit für  
den Festgottesdienst, Abends 6 Uhr, ist so gewählt, daß  
auch die meisten der mit den Nachmittagszügen ankommenden  
Besucher bequem an dem Festgottesdienst theilnehmen  
können. Um den Besuchern des Nordwestdeutschen Pro-  
testantentages ein gutes Unterkommen zu sichern, bittet  
das hiesige Localcomité, alle Anmeldungen für Wohnungen  
— auch diejenigen für Gasthöfe — möglichst bald an Hrn.  
H. Lattmann in Goslar zu richten.

### Vermischtes.

**Quittirt.** Ein Schneidermeister in Frankfurt hatte  
schon seit langer Zeit von einem schlechten Zahler un-  
gefähr 100 M. für einen Anzug zu bekommen. Letzterer  
war endlich abgetragen die Schuld aber noch nicht. Da  
nun der Meister sah, daß absolut nichts zu bekommen  
war, so hat er eines Tages um den Besuch seines Schu-  
tlers. Damit dieser aber nicht glaube, es handle sich um  
Bezahlung der Schuld, stellte ihm der Schneider die quit-  
tirte Rechnung zu. Wirklich rührte diese Großmuth den  
Empfänger so sehr, daß er kam, sich zu bedanken. Kaum  
war er aber eingetreten, so schloß der Schneider ab und  
prätelte ihm im Verein mit seinem Gefellen durch und  
bebetete ihm schließlich, daß seine Schuld auf diese Weise  
quittirt sei.

**Was ist die Oppositionspartei?** Eine Frau liest  
in der Zeitung die Verhandlungen des Reichstages und  
fragt ihren Mann: „Sag mal, was ist denn Oppositions-  
partei?“ — „Theures Kind“, entgegnete der Mann, „Op-  
positionspartei ist im Reichstage ganz dasselbe, was Du  
im Hause bist.“

**Proviand-Verbrauch eines Ozean-Dampfers.** Was  
ein solcher Dampfer zum Lebensunterhalt seiner Passagiere  
und Mannschaft auf der Reise vice versa Hamburg und  
New-York verbraucht und an Proviand mit sich führt, das  
dürfte wenigen deutschen Lesern bekannt sein. So mag hier  
beispielsweise der Proviand des Postdampfers „Gellert“ ange-  
führt sein. Die Mannschaft besteht aus 112 Personen, und  
1116 Passagiere waren bei der letzten Reise vorhanden.  
Dieses ergab für eine 13tägige Fahrt resp. Rundreise von  
26 Tagen 21268 Rationen. Hierzu wurden gebraucht:  
23,000 Pfund frisches Fleisch, Salzfleisch und sonstige Fleisch-  
sorten, 1410 Pfund Fische, 2186 Pfund Geflügel, 564 Pfund  
Rauchfleisch und geräucherter Zungen, 993 Pfund geräucherter  
Schinken, 564 Pfund Mettwurst, 920 Pfund Käse, 108  
Dosen Sardinen, 13,988 Eier, 441 Dosen Milch, 5200  
Pfund Butter, 42,000 Pfund Kartoffeln, 21,268 Pfund  
Brot, 4200 Pfund Hülsenfrüchte, 780 Pfund Hafergrütze,  
2800 Pfund Kaffee, 160 Pfund Thee und eine Unmenge  
von Delikatessen, als eingemachte Gemüse und frische Gelees,  
Säfte, Chokolade, u. s. w., ferner frische Gemüse. An Ge-  
tränken konsumierte der „Gellert“ 820 Flaschen französische  
und 350 Flaschen Rheinweine diverser Marken, 290 Flaschen  
Champagner, 150 Flaschen Dessertwein, 360 Flaschen Spirituosen,  
100 Flaschen Porter und Ale, 9800 Flaschen diverser  
Biere, 150 Flaschen Sodawasser und 800 Flaschen Selters  
und Sauerbrunnen.

Die deutsche Seewarte in Hamburg hat unlängst ein  
Rundschreiben an die nautischen Vereine und an sonstige für  
den vorliegenden Fall kompetente Organe mit einer Reihe  
Fragen bezüglich des Sturmwarnungswesens gerichtet. Die  
Fragen bezogen sich u. A. darauf, welchen Werth die Sturm-  
warnungen in den Augen der Schifffahrt und Fischerei trei-  
benden Bevölkerung besitzen, welche Mängel man zur Zeit  
noch an der Einrichtung beobachtet habe, welche Wünsche für  
eine Weiterentwicklung gehegt würden. Der Kieler nautische  
Verein hat das ihm zugegangene Rundschreiben verschiedenen  
kompetenten Leuten in Kiel, in Holtzenau, Laboe zc. zugestellt,  
worauf ein sehr interessantes Material eingekommen ist.  
Allseitig wird, wie wir hören, anerkannt, daß jenen Signalen  
eine große und stets wachsende Beachtung, namentlich unter  
der Fischerbevölkerung, zugewendet werde; allseitig wird dabei  
aber ferner der Wunsch geäußert, die Bekanntmachung der  
Signale mehr zu beschleunigen und durch leicht faßliche Er-  
klärung der verschiedenen Zeichen eine allgemeineres Verständ-  
niß der letzteren herbeizuführen. Nicht minder einstimmig ist  
der Wunsch, daß eine Erweiterung der Einrichtung durch  
Anlage mehrerer neuer Stationen getroffen werde. Der

nautische Verein hat diese „Stimmen der Praxis“ dem Direktor  
Herrn Dr. Neumayer in Hamburg mitgetheilt und sich dem  
Berechnen nach in lebhafter Weise den letzterwähnten Vor-  
schlägen angeschlossen.

Der neue Eddystone-Leuchtturm, zu welchem am  
19. August 1879 der Grundstein gelegt worden, wurde gestern  
vom Herzog von Edinburgh in seiner Eigenschaft als „master  
of the Trinity House“ unter entsprechender Feierlichkeit  
seinem Berufe übergeben. Gegen 9000 Menschen wohnten  
der von prachtvollem Wetter begünstigten Eröffnungsfest bei.  
Der Herzog bestieg die Spitze des Thurmes, zündete die  
Laternen an und setzte die Maschine in Bewegung, welche die  
große Nebelglocke läutet.

Die elektrische Kunst hat wiederum einen bedeutsamen  
Fortschritt zu verzeichnen. Die Kunde davon kommt aus  
Belgien. Schon vor einiger Zeit verlautete von telephonischen  
Experimenten, die der Meteorologe Van Hysseberghe am  
königlichen Observatorium in Brüssel mit einem von ihm er-  
fundnen Apparat gemacht. Dieser Apparat gestattete, die  
Telegraphendrähte für telephonische Correspondenzen auf weite  
Entfernungen dienstbar zu machen, und Versuche, die zwischen  
Brüssel und Ostende angestellt wurden, zeigten, daß die Sache  
ihre Wichtigkeit hatte. Was aber den Werth des Apparats  
noch erhöht, ist der Umstand, daß die Verwendung eines  
Telegraphendrahthes zu telephonischen Zwecken dessen gleich-  
zeitige Benutzung zur Uebermittlung gewöhnlicher Telegramme  
nicht hindert. Dabei arbeitet der Apparat so vollkommen,  
daß die telephonirten Worte am Orte der Adresse bei langen  
wie bei kurzen Entfernungen mit der größten Klarheit zu  
Gehör kommen. Damit hat der belgische Erfinder Schwierig-  
keiten überwunden, gegen die man in England mit weniger  
vollkommenen Apparaten bisher vergeblich angekämpft hat.  
Die große Tragweite und praktische Brauchbarkeit der neuen  
Erfindung hat sich soeben glänzend erwiesen. Mit Hilfe des  
erwähnten Apparates hat man von Brüssel aus eine tele-  
phonische Verbindung mit Paris hergestellt. Um darzutun,  
daß ein und derselbe Draht gleichzeitig für das Telephon und  
den Telegraphen verwendet werden könne, sind zwei Depeschen,  
eine telephonische und eine telegraphische, zur selben Zeit von  
Brüssel nach Paris, an den Verkehrsminister Cocheru und den  
Telegraphendirector Caël abgegangen. Unnötig, zu sagen,  
daß die Adressen prompt an ihre Adresse gelangten. Der  
große Fortschritt der in der nun erreichten Verbindung des  
Telegraphen mit dem Telephon liegt, leuchtet ein: wenn  
Brüssel mit Paris sprechen kann, so ist nicht einzusehen,  
warum es nicht eines Tages auch mit Petersburg und New-  
York sprechen können sollte. — Die Erfindung soll zunächst  
in den engeren Grenzen Belgiens ausgebeutet und zur Her-  
stellung von Verbindungen zwischen den größeren Städten des  
Landes angewandt werden. Die Vorbereitungen hierzu sind  
bereits im Gange.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission am 23. Mai d. J.,  
über Lieferung von 300 Stück Steinmaterialen für Eisenbahngelände zu  
Versuchszwecken, nach den im Termin abgegebenen Offerten.

	Sand.	Granit.	Basalt.	Dolo-
	stein	stein	lava	mit
	p. St. p. St.	p. St. p. St.	p. St. p. St.	p. St. p. St.
Meine u. Altemann, Wesle	a) 6,00			
	b) 6,50			
Carl Bues, Hamburg	a) 9,50	a) 12,00		
	b) 9,50	b) 14,75		
Josue Voeß, Mayen			a) 8,34	
			b) 8,92	
Joh. Dblig, Andernach			a) 7,95	
			b) 8,10	
H. Watermann, Stadlbendorf	a) 7,50			
	b) 7,50			
W. Struckmeyer, Obernkirchen	a) 7,00			
	b) 7,25			
Carl Frand, hier		a) 13,50		
		b) 16,50		
L. Zwingmann, hier			a) 8,98	a) 5,90
			b) —	b) 6,30
Franz Xaver Michels, Andernach			a) 7,80	
			b) 7,30	
A. D. Lüden, hier	a) 6,48	a) 11,20	a) 9,84	a) 9,24
	b) 6,48	b) 11,60	b) 9,84	b) 9,24
Richard Berg, hier	a) 7,00		a) 8,15	a) 6,75
	b) 7,35		b) 9,30	b) 7,30
Rudolph Schmidt, Helmarshausen (Steine unbetannt) pro Stück 8 M.				

Wilhelmshaven, 24. Mai. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,70	%	102,25 %
4 " Oldenb. Confolis	100,25	"	101,25 "
4 " Silbde à 100 M i. Berl. 1/4 % höher.			
4 " Ferverische Anleihe	99,75	"	99,75 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	"	100,75 "
4 " Barel Anleihe	99,75	"	100,75 "
4 " Landschaftl. Central-Banbdr.	100,90	"	101,45 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149	"	150 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,80	"	102,35 "
4 1/2 " 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/4 % höher.			
4 1/2 " Preußische consolidirte Anleihe	104,25	"	104,25 "
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-			
Bank Ser. 27 — 29	100,00	"	99,25 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	"	99,25 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch.			
Hypothekenbank	101,30	"	101,85 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch.			
Hypothekenbank	96,10	"	96,65 "
" Borussia Priorit.	101,00	"	102,00 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05	"	169,85 "
" " London kurz für 1 £fr. in M.	20,395	"	20,495 "
" " Newyork .. 1 Doll.	4,16	"	4,22 "

Im Verlage von W. & S. Loewenthal in Berlin SW. er-  
scheint soeben der zweite Jahrgang des „Kaufmann. Adressbuch von  
Berlin“, redigirt von A. Ludwig (Redacteur des „Berliner Adress-  
buch“). Der reiche, um 2000 Firmen vermehrte Inhalt des elegant  
ausgestatteten Buches ist wie früher: Fabriken und Handlungen Berlins,  
nach Branchen geordnet; Behörden; Corporationen; Vereine für Handel,  
Industrie und Landwirtschaft; Zeitungen und Zeitschriften; Sehens-  
würdigkeiten und ferner Strafverzeichniß mit Angabe der Hinmels-  
richtungen.

Der großartige Aufschwung des Berliner Handels und seiner In-  
dustrie, seine ausgebreiteten Verbindungen mit allen Welttheilen, sowie  
der stetig wachsende Fremdenverkehr haben dies Buch zur Notwendig-  
keit und, trotz seines kurzen Bestehens, zu einem ebenso beliebten wie  
unentbehrlichen Nachschlagewerk gemacht für Jeden, der mit Berlins  
Handel und Industrie in Verbindung steht oder solche anbahnen will.  
Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das diesjährige „Kaufmann.  
Adressbuch“ außer in den Berliner Hotels, Cafés und Weinstuben zc.  
auch in solchen des ganzen deutschen Reiches, auf allen wichtigeren  
Bahnhöfen und ferner auf circa 300 transatlantischen Schiffen zur  
Benutzung für das reisende Publikum ausliegt.

Der Preis des Buches ist M. 5.— postfrei.

## Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende abgepfändeten Gegenstände, als: 1 großen Kleiderschrank, 2 Delbilder, 2 Bettstellen, ferner 1 Faß Sauerkohl, 1 Kiste Kautabak, 1 Faß Kümmel, 1 Faß Syrup, 1 Kanne Provencor-Öl, 15 Fl. Portwein, 6 Fl. Madeira, 12 Fl. Muskat, 10 Fl. Rüdesheimer, 7 Fl. Arrac, 1 Parthie Körte, 2 Faß Graupen, 1 Saß Pflaumen, 1 Theeservice, 2 Kaffeeservice, 100 Fl. Liqueure, 1 Faß Soda, 2 Kisten mit Del, 2 Kaffeetrommeln, 1 Rest Wiche, 1 Saß Lorbeerblätter, 3 Saß Holzkohlen, 1 Kiste Piment, 1 Kiste mit Pfeifen, 50 Pfund Tabak, 1/10 Cigarren, 20 Schachteln Blau, 1 Faß Gries, 1 Faß Seife, 1 Kiste mit Seife, 1 Pendüle, am

Freitag, 26. Mai 1882,  
2 Uhr Nachmittags,  
und folgende Tage,

in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Hierbei wird bemerkt, daß auf Wunsch Waaren in kleineren Parthien zum Aufsat gelangen.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1882.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**  
Bei obigem Verkauf kommt noch zum Aufsat: 1 Sopha, 1 Bettstelle mit Matrasse, 1 Korbesset, 2 Tische, 1 Küchenstuhl, 3 do. Stühle, 2 K. Tische, 1 Pult, versch. Betten, sowie eine große Parthie Haus- und Küchengeräth. D. D.

Hierdurch zur Mittheilung, daß ich von meinem Schwager **Christlieb Horn** zu Neubremden Platz nebst Kohlengeschäft käuflich (gerichtlich) erworben habe, desgleichen auch ledtes und leben des Haus-Inventar und warne Jedem vor Ankauf, da ich sämtliche Sachen den 2c. Horn zur Benutzung, resp. Pachtweise, überlasse. — Das Holz- und Kohlengeschäft geht unter meinem Namen unverändert fort.

Wilhelmshaven, 24. Mai 1882.  
**Herrmann Koch,**  
Neuheppens,  
Krummstraße Nr. 6

**Ca. 50 Fuder guten Dünger** sollen am Sonnabend, den 27. Mai, Nachm. 4 Uhr, unter der Hand gegen Baarzahlung verkauft werden. Liebhaber wollen sich einfinden bei **L. Ennen,** Gastwirth, Kopperhörn.

**Zu verkaufen**  
billig ein Pferd (Pony) bei **W. Liebenberg,** Kopperhörn.

Ein möblirtes Zimmer event. Zimmer mit Schlafkabinett wird zu mietzen und am 1. Juni zu beziehen gesucht. Offerten beliebe man unter **H. S. 106** in der Expedition des Bl. niederzulegen.

Ein fein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer, event. mit **Burschenstube**, zum 15. Juni oder später zu vermietzen. **B. F. Kuhlmann,** Bismarckstraße 17.

**Logis** für einen soliden jungen Mann. **H. Boomgarn,** Börsenstr. 34.

**Zu verpachten**  
eine complete **Schenkbude**, 18 Fuß breit, 32 Fuß lang. **Spechtmeier,** Lotbrinngen 47.

**Nach Australien**  
befördert Passagiere mit directem Dampfschiff von **Hamburg** am 7. jeden Monats.

**C. A. Mathei,**  
Hamburg,  
Rödingsmarkt Nr. 57.

Empfang soeben schöne  
**Gold-Fische.**  
**Joh. Fr. Rose.**

**Parbwaaren**  
**Zirniß, Terpentinöl, Siccativ, Lack,** auch sämmtl. **Malerpinsel,** halte zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.  
**C. J. Behrends.**

**Cis!**  
Unserer werthen Kundschaft zur Nachricht, daß die **Cis-**angabe aus unserm an der Friedrichstraße belegenen **Cis-**keller vorläufig des Morgens von 6—7 Uhr stattfinden wird.  
**St. Johanni-Brauerei.**

**Gartenmöbel**  
um damit zu räumen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**H. J. Tiarks,**  
Roosstraße 78.

**Kartoffeln**  
verkaufe um damit zu räumen den Centner zu 2 Mk. 20 Pf.  
**Paul Vater.**

**Chocoladen und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln.  
23 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.  
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.  
Vollendete mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche** Fabrikate führen.

Empfehle:  
**Feinsten Ektalg**  
6 Pfund für 3 Mark.  
**C. J. Behrends.**

**Visiten-Karten**  
werden schön und billig angefertigt  
**Th. Süß.**

**Gummi** — versendet das Aller-neueste und Feinste in d. Genre billigt an gros eten detail.  
**J. Gericke,** Schützenstr. 33.

**Zu vermietzen**  
zum 1. Juni eine **Wohnung** im Bahnhofs-Hotel (Elof).  
**H. A. Kieckler.**

**Stube mit Kammer** sind für zwei anständige Personen abzugeben bei **Frau Jacobs,** Bismarckstr. 22, am Park.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten.  
Hinterstraße Nr. 10.

**Zum Mühlengarten.**  
Sonntag, den 28. Mai (1. Pfingstfeiertag):  
**Früh-Concert**  
ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division.  
Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pf.

Montag, den 29. Mai (2. Pfingstfeiertag):  
**Grosses Garten-Concert.**  
Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pf.  
Familien ermäßigt.  
Abends: **BALL.**  
Hochachtungsvoll **Rehmstedt.**

**PARK.**  
Sonntag, den 28. Mai (1. Pfingstfeiertag):  
**Grosses Militair-Concert.**  
(Blasmusik).  
Ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen Division.  
Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pf.  
Familien ermäßigt.

Abends: **Concert à la Strauss.**  
(Streichmusik).  
Anfang 8 Uhr.  
Hochachtungsvoll **Wilkening.**

Empfehle: vorzüglich geräucherten **Mal und Mal in Gelée.**  
**E. Wetschky.**

**Insertate**  
für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes  
werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.  
Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“  
**Neszmelyi (Ungarwein)**  
stärkend und mündend, empfehlen  
**Runge & Doden, Leer.**  
Niederlage bei Herrn **H. F. Christians,** Wilhelmshaven.  
Mein reichhaltiges Lager von

**Herren-, Damen- & Kinderstiefeln**  
halte bei Bedarf bestens empfohlen. — Billige Preise zuichernd.  
**L. N. Wolffs,** Neuheppens, Neust. 16.

**Weiß- und Modewaaren.**  
Das Neueste:  
Garnirte und ungarirte **Damen- und Kinderhüte** 20 Prozent billiger wie bisher, so daß ich einen geschmackvoll garnirten Damenhut schon von 2 Mark an liefere, sowie **Stoffe, Bänder, Blumen, Federn, Agraffen, Schnüre, Besätze** u. s. w.  
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von **Gardinen, Bett- und Wagendecken, weiße und wollene Damenröcke, weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen, eiswollene Sommermäntel** 2c., **Rüschen, Festons und Spitzen, Blonden, Schleier, Schleifen, Schlipse, Kragen, Stulpen,** sowie **Vor- und Manschetten-Hemden** zu ganz auffallend billigen Preisen.  
**M. Schlöffel,**  
Belfort, Werftstraße.

Alle Sorten von **Geschäftsbüchern und Formularen** in Bunt- und Schwarzdruck fertigt billigt an die **Buchdruckerei des „Tageblatts“.**  
**Th. Süß.**

**500 Mk.** zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's** **Bahnwasser**

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**  
**R. Kauffmann,** Berlin SW.  
In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Wilhelmsh. Schützenverein.**  
Die Restauration im Schützenzelle soll für die Schützenfesttage bei freier Concurrrenz an den Meistbietenden verpachtet werden und werden darauf Reflectirende ersucht, ihre Offerten bis zum 5. Juni cr. versiegelt an den Vorstand einzureichen.  
Bedingungen können beim Vor-sitzenden eingesehen werden.  
**Der Vorstand.**

**Militair-Verein.**  
Am 1. Pfingstfeiertage, 6 1/2 Uhr:  
**Gesellschafts-Abend**  
im Berliner Garten.  
**Der Vorstand.**

Freitag, d. 26. Mai, Abends 8 Uhr:  
**Bersammlung**  
der **Central-, Kranken-, Sterbe- und Unterstützungs-kasse d. Schiffbauer** (eingeschr. Hilfskasse) im Lokale d. Ww. Christelius, Belfort.  
Tagesordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Gebung der Beiträge.  
Wahl der Krankenbesucher.  
**Der Vorstand.**

Meine besten neu angelegten **Kegel-Bahnen** halte einem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung best. empfohlen.  
Hochachtungsvoll **C. Tiesler.**  
Neuender-Wärlhenreihe.  
NB. Am 1. Pfingsttage, Morgens 4 Uhr:  
**Kammer-Aussegn.**  
D. D.

**Berauschlags-Formulare**  
sind stets vorrätzig zu haben.  
**Th. Süß,**  
Buchdr. des „Tagebl.“

**Glacé- und waschlederne Handschuhe** werden billigt und sauber gewaschen.  
Elof, Marktstraße 6, 1 Tr.

**Gesucht**  
sodort 2 tüchtige **Klempner-**gehülfen von **F. Westerhausen,** Bismarckstr. 56.

**Gesucht**  
eine Frau, die im Hause wäscht. Näheres bei **H. Rüschen,** Bismarckstr. 56 a.

**Gesucht**  
zum 1. Juni ein ordentl. **Dienstmädchen,** welches auch etwas nähen kann.  
**F. Salziger,** Bismarckstraße Nr. 11.

**Gesucht**  
ein tüchtiger **Zimmer u. Tischlergeselle** von **Aug. Jansen,** Neubremen 17.

**Gefunden**  
eine **Brille.** Der Eigentümer kann sich dieselbe abholen bei **G. Meienburg,** Neuende.

**Befund.** ein gold. **Trauring** **J. Thaden,** Heppens, Altemarktstr. 14.

**Verloren**  
auf dem Weg von Fort Schwan nach dem hiesigen Park eine **Zahnbakdose.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe beim Kaufmann **Ludw. Jansen** gegen **sehr gute Belohnung** abzugeben.

**Verloren**  
eine **silb. Colinderruhr** ohne Glas. Abzugeben gegen Belohnung „Hotel Burg Hohenzollern“.